

Kornwestheimer Zeitung, 19.04.2013

Senioren-WG wird gebührend gefeiert

Im Norden startet Baugenossenschaft mit neuer Wohnform

VON BARBARA CZIMMER-GAUSS

STUTTGART. Mit Reden, Sekt und Maultaschen ist am Donnerstag die erste Senioren-Wohngemeinschaft der Landes-Bau-Genossenschaft (LBG) in Stuttgart eröffnet worden. In der Friedhofstraße 55 A leben künftig sechs Menschen im Alter zwischen 60 und 81 Jahren zusammen. Jeder hat ein Apartment mit Bad, Küchenzeile, Terrasse oder Balkon, gemeinsam können sie einen großen, hellen Wohn-, Ess- und Küchenbereich nutzen.

„Ich kann hier allein sein, muss es aber nicht“, sagt der Cannstatter Eberhard Haut, für den diese architektonische Lösung ausschlaggebend war. Anfangs habe es „ein bisschen ein Durcheinander gegeben darüber, wie man den Gemeinschaftsbereich einrichten soll“, erzählt der 68-Jährige, „aber da halten sich Männer ja sowieso raus.“ In-

zwischen sind die Würfel gefallen: Mit einer Sitzecke im Club-Stil und Flachbildschirm dürften die Senioren fast schon moderner als ihre Kinder eingerichtet sein. Nun muss sich zeigen, ob auch die Bewohner harmonisieren.

Henning Scherf, Alt-Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, gab den Senioren Tipps. Er lebe selbst „seit 25 Jahren in einem solchen Projekt“, sagte der hochgewachsene Redner. Dort habe sich das gemeinsame Frühstück einmal pro Woche bewährt – als fester Termin zum Austausch, zum Planen, um sich zu neuen Taten zu motivieren. So lebensfroh und überzeugt, wie Henning Scherf die vielen Vorteile auch im Pflegefall schilderte, konnten sich die neuen Wohngenossen in Sicherheit wiegen, die richtige Entscheidung gefällt zu haben. Für Hilfen im Alltag ist eine Kooperation mit dem Arbeiter-Samariter-Bund geknüpft, vielleicht funktioniert die WG aber auch darüber hinaus wie eine Familie.

Die Miete für die 25 und 46 Quadratmeter großen Apartments liegt laut LBG-Vorstand Josef Vogel bei 7,40 Euro pro Quadratmeter und damit unter dem durchschnittlichen Stuttgarter Preisniveau. Man habe, so der Technikvorstand Mathias Friko, aus dem alten Haus, „dem alten Ackergaul“, zwar kein Rennpferd gemacht, „aber immerhin ein gutes Voltigierpferd“. Für Bekannte und Verwandte sei die Gästewohnung ein besonderes Plus. Sie könnte bei Bedarf auch anderen Genossenschaftsmitgliedern überlassen werden, regte die Direktorin des Verbands der württembergischen Wohnungs- und Immobilienunternehmen an.

Wie auch immer sich die WG entscheidet: „Sie sind nun Vorbild für viele andere Bau-träger und Genossenschaften.“ Das gab Axel Gedaschko, der Präsident des Bundesverbands der deutschen Wohnungs- und Immobilienunternehmen, den Bewohnern mit auf den Weg, bevor die Maultaschen aufgetischt wurden.



Proben den Abwasch: Eberhard Haut, Karl Czika, Ingeborg Mayer (v. links) Foto: Peter Petsch